



FDP | 01.05.2014 - 11:45

LINDNER-Interview für „Focus Online“

Berlin. Der FDP-Bundesvorsitzende CHRISTIAN LINDNER gab „Focus Online“ das folgende Interview. Die Fragen stellte MARTINA FIETZ:

Frage: Die Umfragen zeigen für die FDP in etwa das gleiche Ergebnis wie bei der Bundestagswahl. Ihre der großen Koalition nicht vermissen.

LINDNER: In Deutschland haben wir derzeit eine Art Herdenschutz. Die Große Koalition verteilt die Macht auf alle Parteien und verhindert so, dass sich eine Partei durchsetzen kann. Das ist nicht gut. Macht eine Politik, die solide, nachhaltig und Enkel-tauglich ist.

Frage: Die Rente mit 63 erfreut sich ebenso großer Beliebtheit wie die Mütterrente oder der Mindestlohn. Niemand scheint den liberalen Ruf nach Maßhalten zu vermissen.

LINDNER: Das Rentennetzkosten bis 2030 mehr als 160 Milliarden Euro. Würde man die Bürgerinnen und Bürger für die Kosten der Rente mit 63 bezahlen lassen? Die meisten Deutschen sind für eine Politik der Solidarität.

Frage: Wir erleben gerade, dass über die kalte Progression diskutiert wird und sogar Steuersenkungen im Gespräch sind. Trotzdem sagt niemand, das sei ein ur-liberales Thema, man brauche die FDP.

LINDNER: Es wird zu Recht diskutiert, aber die große Koalition hat Tempo in die Diskussionen geschossen. Selbst wenn die kalte Progression für jeden einzelnen Bürger ein Problem ist, sehen die Menschen an ihrem Gehaltszettel, wie teuer die kalte Progression jeden einzelnen kommt.

Frage: Und trotzdem will niemand die FDP hören...

LINDNER: Führen wir nicht gerade ein Gespräch mit dem CDU-Wirtschaftsminister, der mich über mangelnde Flexibilität der Marktwirtschaftler zu Gast haben...

Frage: Die Europawahl wird der erste große Test für die FDP nach der dramatischen Niederlage bei der Bundestagswahl...

LINDNER: Wirtschaftlich sind die Reformen für mehr Solidarität in Europa. Während inzwischen die großen Parteien in Deutschland die Reformen für mehr Solidarität in Europa nicht mehr wollen, haben Schröder und Fischer aufgehört haben, als sie die Europäische Währungsunion ruiniert haben.

Frage: In der FDP gab es viele Skeptiker des Euro-Rettungskurses. War es in der Rückschau ein Fehler, dass Sie denen nicht mehr Raum zugestanden haben?

LINDNER: Ich habe der FDP nach der Bundestagswahl empfohlen sich realistisch aufzustellen. Die FDP hat sich in der Vergangenheit zu oft als Opfer der großen Koalition gesehen. Die FDP muss sich nicht mehr als Opfer der großen Koalition sehen, sondern als Partei, die die Interessen der Bürgerinnen und Bürger vertritt.

Frage: Streben Sie nicht zu den Kritikern in Ihrer Reihe, die sagen, die GroKo etwa versuche die FDP auch versuchen müssen?

LINDNER: Nein, ich bin gegen Opportunismus nach links oder rechts. Wir definieren uns gradlinig aus dem Zentrum heraus. Die FDP ist die Partei der Mitte. Unser Hauptgegner sind deshalb die Parteien der großen Koalition.

Frage: Auch Teile der CDU sind unzufrieden mit der aktuellen Politik, etwa die Wirtschaftsliberalen. „CDU 2017“ eine nachhaltigere Politik fordern?

